

Museum Burg Zug

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **38 (2022)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museum Burg Zug

Tätigkeitsbericht 2021

Auch das Jahr 2021 war massgeblich geprägt durch die Covid-19-Pandemie (Abb. 1). Die am 22. Dezember 2020 verfügte Zwangsschliessung wurde am 1. März 2021 aufgehoben. In dieser Zeit blieben zwar die Ausstellungen geschlossen, Schulklassen aber durften das Museum besuchen. Die bereits 2020 erprobten Schutzmassnahmen im Museum wie der Einbahn-Rundgang durch die Dauerausstellung, die Maskenpflicht, die Lenkung der Gäste zur Einhaltung der Distanzregeln sowie die Sicherstellung der geforderten Quadratmeter pro Person in den einzelnen Räumen mussten wieder umgesetzt werden. Auch wurden weiterhin Händedesinfektionsmittel zur Verfügung gestellt und zusätzliche regelmässige Reinigungsmassnahmen durchgeführt. Die Homeoffice-Pflicht bestimmte auch den Betrieb in den Büros an der Hofstrasse 15: Telefonbesprechungen und Videokonferenzen blieben alltagsrelevant.

Trotz Beiträgen aus dem Corona-Fonds der Stadt Zug für coronabedingte Ausfallentschädigungen, Mindereinnahmen und Mehraufwände resultierte ein deutlicher Verlust in der Jahresrechnung, der durch Rückgriff auf eigene Reserven finanziert werden musste.

Insgesamt durften wir 8904 Besucherinnen und Besucher (5337 Erwachsene und 3567 Kinder/Jugendliche) begrüßen. Trotz zweimonatiger Museumsschliessung Anfang Jahr und der im September verschärften Zertifikatspflicht entspricht dies einer Steigerung um 2808 Personen gegenüber 2020. Den Besucherrekord des Jahres erlebte die Burg Zug im August mit 1452 Gästen. Das Museum wurde zudem von 68 Schulklassen als ausserschulischer Lernort im Rahmen von Workshops, Führungen oder selbständigen Besuchen genutzt. Es konnten ferner 155 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt und 17 Gruppen durch das Museum geführt werden. Insgesamt zeichnet sich mit diesen Zahlen zwar eine Erholung gegenüber dem coronabedingt schwierigeren Vorjahr ab, das vorpandemische Niveau ist aber bei Weitem noch nicht erreicht. Mit den im April neu eingeführten Samstagsöffnungszeiten stehen nun den Besucherinnen und Besuchern jeweils ab 10 Uhr vier weitere Aufenthaltsstunden zur Verfügung.

2021 konnte eine Reihe von Projekten in verschiedenen Museumsbereichen angestossen und realisiert werden. Finanziert durch den Corona-Fonds der Stadt, starteten Mitte Juni die sogenannten Transformationsprojekte, die von Michèle



Abb. 1 Schutzmassnahmen im Rahmen der Covid-19-Pandemie.

Jörg Dittli geleitet werden. Geplant waren folgende Teilprojekte: ein Redesign der Website und die Integration eines Online-Ticketing-Systems sowie die Einführung eines elektronischen Besucherzählsystems, zudem die Erstellung einer Online-Sammlung und deren Integration in die neue Website (burgzug.ch, vgl. Abb. 2.1), eines Online-Tutorials und eines 360-Grad-Rundgangs für die Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» (braunviehzucht.burgzug.ch, vgl. Abb. 2.2), Video- und Podcasts für verschiedene Zielgruppen, ein E-Guide sowie ein SOB-Marktplatz. Die beiden letzten Teilprojekte mussten schliesslich aus finanziellen Gründen gestrichen werden. Bis auf die Video- und Podcasts wurden alle Teilprojekte zeitlich so geplant, dass sie bis zur Vernissage der neuen Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» im April 2022 abgeschlossen werden können. Bis Ende 2021 konnten die zur Erreichung dieses Ziels notwendigen Arbeitsschritte und Teilziele umgesetzt werden.

Da die Burg von aussen nur schwer als Museum erkennbar ist und die Attraktivität und Praktikabilität des Besucherbereichs (Garderobe, Bistro, Shop) zu wünschen übrig lässt, plant und realisiert das Museum Burg Zug in Zusammenarbeit mit der Firma Netwerch AG Architektur und Design, Brugg, seit 2019 ein Projekt zur Verbesserung der Aussenwirkung und Neugestaltung des Besucherbereichs. Seit Ende 2021 stehen für unsere Besucherinnen und Besucher im Garderobebereich nun neue Schliessfach- und Garderobenschränke in Taubenblau zur Verfügung (Abb. 3). Als nächste Etappen dieses auf mehrere Jahre angelegten Projekts stehen



Abb. 2 Der neue Internetauftritt des Museum Burg Zug. 1 Die Website nach dem Redesign mit der Sammlung online, 2 Online-Tutorial «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».

der Shop- und Bistro- sowie der Aussenbereich auf dem Programm.

Ein 2021 initiiertes Projekt betrifft das von den letzten Kapuzinerinnen verlassene Kloster Maria Opferung. Die Gebäude sind heute im Besitz des Vereins Kloster Maria Opferung und werden einer neuen Zweckbestimmung zugeführt. Das kulturhistorisch wertvolle mobile Kulturgut (Archiv, Bibliothek, gegenständliche Objekte) soll vom Staatsarchiv des Kantons Zug und vom Museum Burg Zug übernommen werden. Die mit dieser Schenkung verbundenen umfangreichen

Arbeiten (Sichtung, Bewertung, Inventarisierung, Restaurierung, Verpackung und Lagerung) werden vom Lotteriefonds des Kantons Zug finanziert und von Direktor Marco Sigg im Rahmen eines bis Ende 2023 geplanten Projekts geleitet. Die ersten Vorarbeiten erfolgten bereits 2021.

Um die langjährigen Inventarisierungsrückstände im Sammlungsbereich abzubauen, wurde zudem ab 1. Juli ein befristetes Projekt Sammlungsunterstützung begonnen und von Adrian Baschung umgesetzt.

Sonderausstellungen

«Schnee war gestern – in den Voralpen», 26. November 2020 bis 5. April 2021 (verlängert bis 15. August 2021)

Die im November 2020 eröffnete Sonderausstellung «Schnee war gestern – in den Voralpen» wurde verlängert und zog bis zu ihrer Schliessung im August während 36 Wochen Laufzeit 6675 Interessierte an. Das Rahmenprogramm bot trotz coronabedingter Verschiebungen eine breite Palette attraktiver Veranstaltungen für alle Zielgruppen. Vom 9. bis 11. August fanden Schlittenbaukurse mit Albert Müller, Leiter Holz- und Metallwerkstatt, Loreto, in Kooperation mit «Loreto – Kurse, Werkstätten, Sprachen» statt. Unter fachkundiger Anleitung fertigten Interessierte ab 15 Jahren den traditionellen Zuger Schlitten, eine «Zuger Geiss», an. Anlässlich des Internationalen Museumstages am 16. Mai bot das Museum Burg Zug



Abb. 3 Garderobenschränke und Schliessfächer im neuen Design.

in Kooperation mit der Dolmetschervermittlung von procom, der «Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte», eine Führung mit Übersetzung in Gebärdensprache durch die Sonderausstellung «Schnee war gestern – in den Voralpen» an. Eine Weiterführung dieser Zusammenarbeit mit procom für die Übersetzung von Führungen in Gebärdensprache durch die Dauer- und Sonderausstellungen ist weiterhin im Rahmen einer dreijährigen Versuchsphase bis Ende 2022 geplant. Am 7. Juni (Verschiebedatum) las der Bündner Schriftsteller Arno Camenisch vor 50 Gästen im ausverkauften Theater Burgbachkeller aus seinem Werk «Der letzte Schnee» sowie seinem neuesten Roman «Der Schatten über dem Dorf». In Kooperation mit der Pro Senectute des Kantons Zug fand am 20. Juli für Interessierte über 60 Jahre eine Führung durch die Sonderausstellung statt.

Das Schweizer Fernsehen hat zur Sonderausstellung einen Swisslos-Beitrag gedreht. Dieser wurde am 13. März auf SRF 1 im Rahmen der Lottoziehung um 19.20 Uhr ausgestrahlt. Direktor Marco Sigg präsentierte die wichtigsten Eckpunkte der Ausstellung. Der Lotteriefonds des Kantons Schwyz hat die Sonderausstellung finanziell unterstützt.

«BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur», 7. April bis 4. Dezember 2022

Bereits ab 2020 und intensiv auch 2021 liefen die Vorbereitungen für die neue Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» (Abb. 4). Anlass und Hintergrund dieser Sonderausstellung bilden die Gründung des Schweizer Braunviehzuchtverbands (heute: Braunvieh Schweiz) vor 125 Jahren und die Bedeutung Zugs als dessen Hauptsitz wegen der zentralen Lage im Braunviehzuchtgebiet und wegen der guten Eisenbahnanbindung. Zug war während Jahrzehnten für jeden Schweizer Braunviehzüchter

das Zentrum des braunen Viehs. Am Zuger Stierenmarkt kauften die verschiedenen lokalen Viehzuchtgenossenschaften ihren Zuchtstier fürs nächste Jahr, von hier aus wurden die Leistungsschauen organisiert und das Herdenbuch geführt. Die Kernaussage der Ausstellung ist, dass das Braunvieh wie alle Viehrassen und fast alle Haus- und Nutztiere eine «Konstruktion» ist, entstanden aus jahrhundertelanger Erfahrung und Wissenschaft sowie der Institutionalisierung und Vereinheitlichung der Zucht. Die Ausdifferenzierung der Viehrassen in der Schweiz war eine Folge der Identitätskonstruktion des föderalen Bundesstaates im 19. Jahrhundert, als jedem Landesteil eine möglichst «ursprüngliche» Rinderrasse zugeteilt wurde. Die Konstruktion der Viehrassen folgte der Verwissenschaftlichung der Viehzucht, die von der neu gegründeten ETH ausging und sich über die Zuchtverbände und die landwirtschaftlichen Schulen bis in die einzelnen Bauernhöfe ausbreitete. Mit der Ausbildung der Viehrassen einher ging eine Folklorisierung der Viehwirtschaft auch am Beispiel des Zuger Stierenmarkts: Er wandelte sich von der züchterischen Notwendigkeit zum Volksfest und ist heute fester Bestandteil des Zuger Volkskulturgutes. Die Ausstellung siedelt sich zwischen den drei Themenbereichen «(Land-)Wirtschaft», «Wissenschaft (Zucht und Genetik)» und «Folklore» an und fragt nach den Veränderungen in den letzten 125 Jahren.

Dauerausstellung

Die bereits 2020 begonnenen Massnahmen zur Erhöhung der Objektsicherheit in der seit 2014 bestehenden Dauerausstellung wurden fortgesetzt, und 2021 konnten in verschiedenen Räumen diverse Anpassungen und Massnahmen vorgenommen werden. In der Drogerie Luthiger stellten die Verantwortlichen die Regale so um, dass lichtempfindliche Objekte kein direktes Sonnenlicht mehr erhalten. Zudem wurden eini-



Abb. 4 Aufbau der Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur».



Abb. 5 Neue Beleuchtung im Blauen Zimmer der Dauerausstellung.

ge Objekte entfernt (Gläser und doppelt vorhandene Verkaufsprodukte) und Metallabsperungen zum Schutz der Objekte angebracht. Im Roten und im Blauen Zimmer erfolgte die Optimierung der Beleuchtung durch die Montage neuer Stromschielen und zusätzlicher Strahler (Abb. 5). Auch im Glasgemäldezimmer und im Love-Story-Raum konnte die Beleuchtung verbessert werden. Im Letzteren erstrahlt nun die Deckenstuckatur besser sichtbar und die Rahmen der drei Ölgemälde wurden verbreitert. Im Bereich der AV-Medien erfolgte der Ersatz des Touchscreens im Burggraben und der Tablets inklusive Software in der ganzen Dauerausstellung.

2021 konnte das Sammlungsteam, durch einen Dauerleihvertrag geregelt, eine Ausstellungsvitrine im Gasthaus Ochsen in Zug mit Objekten und Texten zum französischen König Louis Philippe (Skulptur und Teile eines Porzellan-Service) bestücken. Dieser hielt sich 1793 in Zug auf und pflegte öfter im Gasthaus Ochsen zu dinieren. Damit erhält das Museum ein zusätzliches Ausstellungsfenster ausserhalb der Burg (Abb. 6).



Abb. 6 Ausstellungsvitrine im Gasthaus Ochsen in Zug.

Spezialanlässe 2021

In Kooperation mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug öffnete das Museum Burg Zug am 12. September im Rahmen der «Europäischen Tage des Denkmals 2021» seine Türen. Unter dem Motto «Gewusst wie» durften Besucherinnen und Besucher traditionelles Handwerk erleben. Ein Drechsler und ein Schuhmacher zeigten ihr Handwerk. In einem Lederatelier fertigten Gross und Klein eigene Ledertäschchen und Schlüsselanhänger nach mittelalterlicher Manier an. Sechs Themenführungen unter dem Titel «Von Bleiruten, Ofenkacheln und Papiertapeten» ermöglichten Interessierten in den Räumlichkeiten der Dauerausstellung Einblicke in traditionelles Zuger Handwerk.

Ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums des Schweizer Stimm- und Wahlrechts für Frauen standen am 3. Oktober 2021 im Rahmen des 6. Schweizer Schössertags die Frauen der Schösser und Burgen im Rampenlicht. Das Museum Burg Zug führte die Besucherinnen und Besucher mit der Führung «Adlige, Filmliebhaberin, Orientreisende» für Erwachsene und dem Familienworkshop «Mit Zugerinnen neue Welten entdecken» auf die Spuren grossartiger Zugerinnen.

Anlässlich des Kinder- und Jugendliteraturfestivals Abraxas fand am 6. und 7. November im Museum ein Anlass von und mit Linda Schwalbe statt. Die junge Autorin gestaltete eine interaktive Lesung mit dem jungen Publikum zu ihrem Erstlingswerk «Ida und die Welt hinterm Kaiserzipf», welche sie auf ansprechende Weise akustisch untermalte. Angemeldete Kinder konnten sich im Anschluss auf die Spuren einer Entdeckerin aus Zug begeben und gemeinsam mit einer Vertreterin der Mädchenzeitschrift «Kaleio» basteln.

Die Zuger Kunstnacht 2021 sowie der «Märlisunntig» fanden coronabedingt leider nicht bzw. nicht unter Mitwirkung des Museums Burg Zug statt.

Unter dem Motto «Damals in Zug – 1971: 50 Jahre Stimm- und Wahlrecht für Frauen» lud das Museum zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen in die Burg ein: Am 9. und am 16. Mai sowie am 2. September und am 14. November standen im Rahmen von Themenführungen starke Zuger Frauen im Fokus. So die Chamerin Adelheid Page, welche die «Anglo-Swiss Condensed Milk Company» Anfang des 20. Jahrhunderts zur Fusion mit der Nestlé führte, Veronika Hürlimann, die in den 1920er Jahren das erste Kino in Zug gründete, oder Helen Keiser, Zuger Fotografin, Malerin und Autorin, die allein den Orient bereiste. Die Führung thematisierte den einstigen Status der Frau in der Gesellschaft und zeigte auf, wie diese Frauen immer wieder gewisse Rechte und Privilegien der Männer in Frage stellten und sich emanzipierten. Am 30. September stellte die Autorin Trudi von Fellenberg-Bitzi in einer Lesung die Biografie «Emilie Lieberherr. Pionierin der Schweizer Frauenpolitik» vor. Von Fellenberg-Bitzi gab vertiefte Einblicke ins Leben und Wirken der Zürcher Politikerin und erzählte Anekdoten aus den gemeinsamen Interviews. Und am 20. Oktober schliesslich hielt die bekannte Forscherin der Schweizer Frauengeschichte Franziska Rogger unter dem Titel «Zug um Zug zum Frauenstimm- und Wahlrecht in Zug» ein Referat. Im Mittelpunkt des Vortrags stand die allgemeine Geschichte der Schweizerinnen und ihr langer Kampf gegen einen männlichen Souverän. Zudem beleuchtete sie lokale Zuger Ereignisse sowie Begebenheiten und stellte bedeutende Zugerinnen vor.

Bildung und Vermittlung

Trotz Coronapandemie und den damit verbundenen Massnahmen konnten 155 Veranstaltungen durchgeführt werden, darunter 55 Kinderanlässe, 17 Gruppenführungen (acht öffentliche, neun private) und zehn weitere Anlässe. Zudem besuchten insgesamt 68 Schulklassen, wovon sieben Gruppen der Tertiärstufe, das Museum.

Neben dem Grundangebot von Führungen konnte das Vermittlungsteam um Regula Hauser und Myriam Kärvas eine breite Palette attraktiver Veranstaltungsformate umsetzen. So fanden von März bis Dezember acht Erlebnisführungen für Familien und von April bis Juni fünf Raiffeisen-Fami-

Besondere Zahlen 2021

Insgesamt besuchten 8904 Personen das Museum Burg Zug. Das sind 2808 Besucherinnen und Besucher mehr als im coronabedingt sehr schwierigen Vorjahr.

155 Veranstaltungen konnten durchgeführt werden, davon waren 55 Kinderanlässe, 17 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 10 weitere Anlässe. 68 Schulklassen nutzten das Museum als ausserschulischen Lernort.

Rund 350 analoge Inventarkarten wurden in die digitale Datenbank übertragen und bereinigt.

62 Dienstleistungen in Form von Anfragen an die Sammlung wurden erbracht. Der Bearbeitungsaufwand pro Anfrage schwankt zwischen fünf Minuten und neun Stunden.

50 Angebote für Schenkungen oder Ankäufe von Objekten erhielt das Museum. Dreimal wurde proaktiv gesammelt und 24 Angebote mussten aus Kosten- bzw. inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

liensontage mit Workshops statt. Im Rahmen des GGZ-Ferienpasses erfreuten sich auch im Juli 2021 die Workshops zu den Themen «Bei den Rittern», «Die zertanzten Schuhe», «Farblabor», «Gärten, Kräuter und Düfte», «Gespensterstunde», «Modische Zeitreise», «Seejungfrauenzauber» grosser Beliebtheit (Abb. 7). Am Bundesfeiertag, dem 1. August, wurden wieder Lampione gebastelt und im August und Oktober standen verschiedene Themenführungen auf dem Programm: Am 28. August und 30. Oktober hiess es «Noblesse oblige. Aus dem Leben und Wirken der Familie Zurlauben». Die in Kooperation mit dem Historischen Verein Nidwalden angebotene Führung durch die Dauerausstellung begab sich auf Spurensuche der einst einflussreichen Familie Zurlauben. Die Besucherinnen und Besucher erfuhren von deren Wirken im lukrativen Söldnerwesen, von der Sammelleidenschaft einzelner Vertreter und von aufsehenerregenden Liebesaffären im erzkatholischen Zug. Und am 10. Oktober führte Fachreferent Martin Häfliger im Rahmen einer weiteren Themenführung «Baugeschichte der Zuger Burg» die Besucherinnen und Besucher im Zeitraffer durch 26 Bauphasen der Burg. Das Thema «Wohnen im Museum Burg Zug. Lebens(t)räume gestern und heute» stand dann am 29. Oktober im



Abb. 7 Ferienpassangebot «Seejungfrauenzauber».

Zentrum des Interesses. Nachdem die Veranstaltung 2020 coronabedingt zweimal abgesagt werden musste, konnte diese in Kooperation mit der Pro Senectute des Kantons Zug endlich durchgeführt werden. Nach einer fachkundigen Führung in den historischen Wohnräumen der Burg erfuhren die Teilnehmenden in einem Kurzreferat vom Geschäftsleiter der Pro Senectute des Kantons Zug, Martin Kolb, Aktuelles zum Thema «Wohnen im Alter». Kaffee und Kuchen rundeten den informativen und geselligen Nachmittag schliesslich ab. Am 24. November ging's dann «Mit Kindern ins Museum Burg Zug! Auf den Spuren früherer Zeiten». Auch dieser Anlass war im Vorjahr der Pandemie zum Opfer gefallen und konnte in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zug endlich stattfinden. Eltern von Kindern, welche die Kinderhochschule zeitgleich besuchten, erfuhren in den Ausstellungsräumen der Dauerausstellung mehr über das vielfältige Angebot des Museums Burg Zug für Familien und Kinder, das ausserhalb der traditionellen Bildungsstätten zum Entdecken, Staunen, Spielen und Lernen einlädt und viel Potenzial bietet.

Nebst der unmittelbaren Vermittlungsarbeit wurden die Angebote und Formate auch konzeptionell weiterentwickelt. So erarbeiteten die Verantwortlichen ein Vermittlungskonzept zur neuen Sonderausstellung «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» und der Raum für Kinder und das Atelier wurden entsprechend neugestaltet. Zudem entstanden erste Ideen für eine neue Themenführung zum Thema «Kolonialismus», und die bestehenden Skripte zu Angeboten für Schulen und Kindergeburtstage erfuhren eine Überarbeitung.

Auch der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit mit externen Personen und Institutionen wie zum Beispiel mit der PH Zug im Zusammenhang mit den Studienwochen im Fach NMG (Natur, Mensch und Geschichte) wurde gepflegt.

Sammlung und Konservierung-Restaurierung

Das bereits 2019 begonnene Projekt der Umstellung der Museumsdatenbank «MuseumPlus Classic» auf die leistungsfähigere und benutzerfreundlichere neue Browser-Version «MuseumPlus Ria» konnte 2021 abgeschlossen werden. Auch die Übertragung der analogen Inventarkarten in die

Datenbank ging letztes Jahr weiter. David Etter übertrug in 137 Arbeitsstunden rund 350 Karteikarten und ergänzte die Angaben durch Ermittlung zusätzlicher Informationen zu Personen, durch Verknüpfung mit Literaturnachweisen und durch das Anhängen von Fotos. Insgesamt bleiben noch rund 710 Karteikarten zu bearbeiten.

Die Konservatorin-Restauratorin Martina Müller war für das Objekt-Handling beim Abbau der Sonderausstellung «Schnee war gestern» verantwortlich. Sie begutachtete 2021 verschiedene Objekte unserer Dauerleihnehmer vor Ort und sämtliche Objekte der Dauerausstellung. Zudem nahm sie an diversen Objekten unserer Sammlung – z. B. an Gemäldeporträts, einer Rötelzeichnung oder einem Nachzieh-Pferd auf Rädern – umfangreichere restauratorische Massnahmen oder Reinigungsarbeiten z. B. an Altarteilen aus dem Kloster Menzingen vor (Abb. 8).

Unterstützt durch externe Fachleute wurden unsere Munitionsobjekte überprüft und entschärft. Im Depot Choller konnten einige grössere Objektplatzierungen vorgenommen sowie neue Arbeitstische und eine Fotostation eingerichtet werden. Fotografiert wurden 2021 v. a. Objekte aus dem Bestand der Druckgrafik. Zudem leitete das Team Analysen und Massnahmen ein im Zusammenhang mit schadstoffkontaminierten Objekten – v. a. Objekte aus dem Bereich der Industriekultur – und dem Klima im Depot Choller.

Das Sammlungskuratorium mit Leonie Meier und David Etter beschäftigte sich weiterhin mit der Inventarisierung verschiedener Konvolute wie z. B. Luthiger (Abb. 9), Faessler-Luthiger, Kaiser im Hof, Kloster Menzingen, Raemy (Familie Bossard) sowie Victoria Möbel. Sammlungskurator David Etter war nicht nur für die Organisation des Transports der Leihobjekte im Zusammenhang mit den Sonderausstellungen «Schnee war gestern» und «BRAUN. VIEH. ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» verantwortlich, sondern wickelte auch den Leihverkehr mit externen Leihnehmern, wie dem Nidwaldner Museum für die Ausstellung «Söldner, Reissäckler, Pensionsherren» und dem Staatsarchiv Zug für die Kabinettausstellung «100 Jahre MS Schwan und Schifffahrt Zugersee, Schiffsmodelle von Erich Liechti, Wimmis», ab.

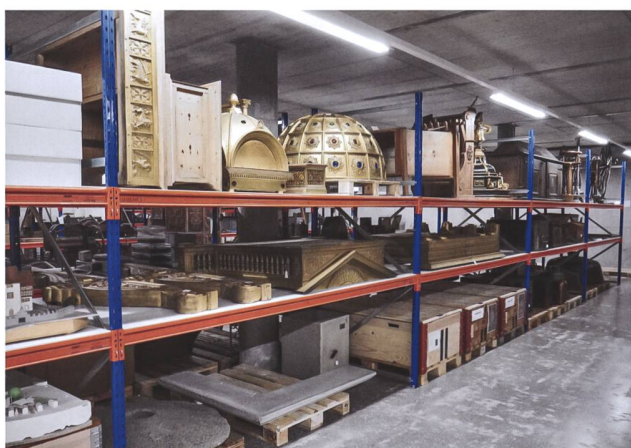


Abb. 8 Depot Choller: Altarteile Kloster Menzingen.



Abb. 9 Bearbeitung des Konvoluts Luthiger.

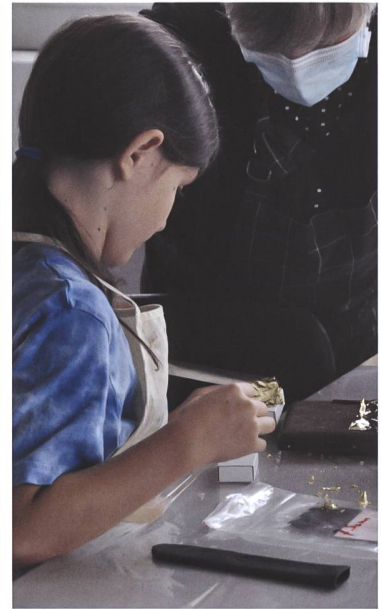
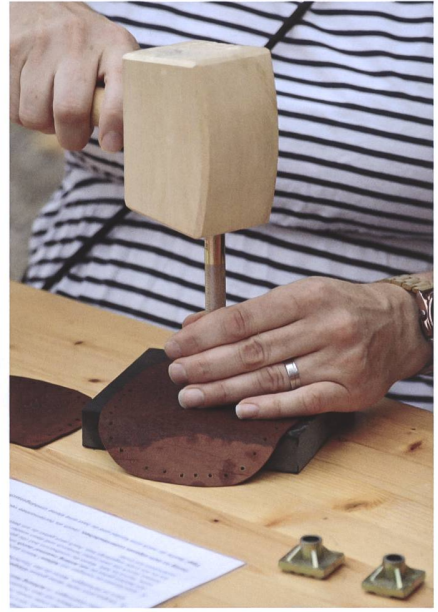


Abb. 10 Jahresrückblick 2021.

Im Rahmen einer befristeten Projektstelle ab Mitte Jahr unterstützte Adrian Baschung das Sammlungskuratorium und konnte einen Teil der Inventarisierungsrückstände abtragen. Im Dezember transportierten er und Direktor Marco Sigg die in der Kantonalen Retablierungsstelle/Zeughaus eingelagerten historischen Waffen in unsere Depots. Wegen des teilweise schlechten Erhaltungszustands der Waffen wurden erste konservatorische Massnahmen eingeleitet.

Während bei der Anzahl der Dienstleistungen mit 62 Anfragen (2020: 89 Anfragen) ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Anzahl der Schenkungs- und Kaufangebote von 45 im Jahre 2020 auf 50 im vergangenen Jahr. Davon waren 40 Schenkungen und zehn Ankäufe, drei davon wurden proaktiv akquiriert. Aufnahme in unsere Sammlung fanden insgesamt ca. 1560 Objekte, den Löwenanteil bildet eine Münzen- und Medallensammlung mit rund 1000 Stücken. 24 Angebote bzw. ca. 630 Objekte mussten aus Kosten- oder inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

Trotz zusätzlicher, befristeter Unterstützung für die Bearbeitung von Inventarisierungsrückständen bleibt darüber hinaus das eigentliche Kerngeschäft mit dem Inventarisieren, Dokumentieren und Pflegen der bestehenden Sammlung sowie der Beantwortung externer Anfragen und den Arbeiten im Zusammenhang mit grösseren Schenkungs- und Ankaufskonvoluten eine sehr grosse Herausforderung. Mittel- bis langfristig ist diese wohl im Rahmen der momentan vorhandenen Ressourcen nur noch mit Qualitätseinbussen zu bewältigen.

Personelles

Der Stiftungsrat behandelte auch 2021 in mehreren Sitzungen die ordentlichen Geschäfte und personell blieb das Gremium in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen.

Mitte 2021 kündigte Direktor Marco Sigg seinen Rücktritt per Ende Jahr an, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Er führte das Museum seit 2014 sehr erfolgreich und initiierte verschiedene Ausstellungen sowie Projekte. Marco Sigg leitet ab Anfang 2022 das Projekt für die Erschliessung und Übernahme der Kulturgüter des Klosters Maria Opferung. Ab Ende Oktober erfolgte punktuell bereits die Einführung des designierten neuen Direktors, Walter Bersorger.

Nach langjähriger und engagierter Tätigkeit für das Museum Burg Zug zuerst in der Aufsicht, dann als Fachreferentin und ab 2017 schliesslich als Leiterin Bildung und Vermittlung verliess Regula Hauser unseren Betrieb Ende Juli. Seit Anfang August leitet neu die bisherige Fachreferentin Myriam Kärvas den Bereich. Im Besucherdienst (Empfang und Aufsicht) haben Patricia Hotz und Doris Gattiker und im Bereich Bildung und Vermittlung Hales Ruffiner gekündigt. Als neue Fachreferentinnen konnten Yvonne Fischer, Noëmi Herrmann und Simone Zbinden gewonnen werden.

Coronabedingt fanden auch 2021 Kurse, Fachtagungen und Weiterbildungen nur in geringer Anzahl und in einem be-

scheidenen Rahmen statt. Vieles konnte – wenn überhaupt – lediglich in Form von Videokonferenzen und mittels Online-Stimmabgaben durchgeführt werden. So absolvierten alle Mitglieder des Kernteams per E-Learning die «Schulung Datensicherheit» des Kantons Zug, und Michèle Jörg Dittli besuchte den Online-Fachkurs «Fundraising für Kulturschaffende» der Hochschule Luzern. Direktor Marco Sigg nahm u. a. an folgenden Anlässen, Tagungen und Austauschformaten teil: Generalversammlungen des Historischen Vereins des Kantons Zug und der Zuger Stadtführungen sowie Eröffnung des Schaulagers Zuger Industrieobjekte (Neuheim); Vernissagen von Tugium, Sonderausstellung Games Forum Schweizer Geschichte (Schwyz), Zuger Neujahrsblatt und Kunstführer Pfarrkirche St. Sigismund und Walburga (Muotathal); Symposium «Möglichkeiten der Präsentation historischer Räume im 21. Jahrhundert» (Näfels) sowie Tagung der Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften (SVM) in Solothurn und «Bildungs-z'Mittag».

Freunde Burg Zug

Wie bereits 2020 stand auch das Jahr 2021 ganz im Zeichen der Coronapandemie. Praktisch alle geplanten Anlässe, so auch die für September vorgesehene Exkursion, mussten abgesagt werden. Die Mitgliederversammlung wurde durch Vorstandsbeschluss auf schriftlichem Weg durchgeführt. Immerhin konnten sich die Freunde der Burg Zug zu den sogenannten «Stammtischen» treffen und am 14. November ein Cellokonzert des Ensembles für Erwachsene der Musikschule Zug unter der Leitung des Zuger Cellisten Jonas Iten im Untergeschoss der Burg geniessen (Abb. 11). Der Verein sprach zugunsten des Museums einen Betrag zum Ankauf einer Weinprobierschale und unterstützte die Sonderausstellung «BRAUN.VIEH.ZUCHT. Nix Natur, alles Kultur» mit einem grosszügigen Beitrag.

Der Mitgliederbestand hat aufgrund von Todesfällen und einzelnen Austritten leicht abgenommen und beträgt Ende 2021 79 Einzelmitglieder, 81 Paarmitgliedschaften, 2 Ehrenmitglieder und 5 Kollektivmitgliedschaften.

Walter Bersorger



Abb. 11 Cellokonzert der Musikschule Zug für die Freunde Burg Zug.

Schenkungen und Ankäufe im Jahr 2021

Im Bemühen, unsere Sammlungskriterien kontinuierlich zu schärfen, trafen wir im Berichtsjahr wiederum eine strenge Objektauswahl für die Museumssammlung. Die allermeisten Stücke waren Ergänzungen und Nachlieferungen zu bereits aufgenommenen Konvoluten. Dass die Neueingänge doch die stolze Anzahl von ca. 1560 Stücken erreichten, liegt in der Aufnahme von drei umfangreichen Objektsammlungen begründet, die jedoch fraglos war. Bei der ersten handelt es sich um einen weiteren Teil der Familiensammlung Luthiger, die vor allem von Kaspar Anton (1819–1885) und seinem Sohn Viktor sen. (1852–1949) gepflegt und später über die verschiedenen Familienzweige aufgeteilt worden war. Seit Jahrzehnten fanden diverse Schenkungen und Ankäufe Eingang ins Museum, zuletzt im Jahr 2018 (s. Tugium 35, 2019, 101–117). Der neu hinzugekommene Bestand stammt aus dem Nachlass von Anna Faessler-Luthiger (1927–2020) und konnte mit Unterstützung der Stadt Zug erworben werden. Er bildet das Thema eines separaten Artikels von Marco Sigg in diesem Band.

Beim zweiten Grosskonvolut hielt die Zuger Kantonalbank eine Überraschung für uns bereit. Die von ihr angebotene Münzkollektion entpuppte sich als die wohl bedeutendste und umfassendste bekannte Sammlung von Zuger Münzen (Abb. 1). Es ist die ehemalige Sammlung von Robert Weber (1850–1903) zum Adler, Inhaber eines Zuger Schuh- und Konfektionsgeschäfts, der sich nebenbei als Münzsammler und -händler betätigte. Seine wertvollen Bestände wurden nach seinem Tod durch den Zuger Kantonsrat Alfred Hess (1868–1904) erworben und vermutlich mit dessen eigener bedeutender Sammlung zusammengeführt. 1986 gelangte diese Kollektion aus Privatbesitz durch Kauf an die Zuger

Kantonalbank. Sie diente Friedrich Wielandt als eine der Grundlagen für sein Standardwerk über Zuger Münzen von 1966. Sie enthält einige äusserst seltene Stücke, so etwa einen Königskopfhaller (1569–1573) von dem heute lediglich zwei Exemplare und ein Fragment bekannt sind. Unter den Goldmünzen sticht ein Dukat von 1783 heraus, wohl ein Unikat. Die Erschliessung der 1000 Münzen und einiger weniger Medaillen wird mittelfristig als Projekt durch eine numismatische Fachperson erfolgen.

Das dritte grosse Konvolut durften wir von den Erben der Fotografendynastie Bürgi aus dem Ägerital entgegennehmen. Sie ergänzten ihre bedeutende Schenkung von 2019 (s. Tugium 36, 2020, 76) um einen weiteren wesentlichen Teil der Dunkelkammer, verschiedenstes Fotografiezubehör und umfangreiches Bildmaterial. Die Schenkung erlaubt nun die vollständige Rekonstruktion einer Dunkelkammer. Die Verarbeitung des mehrere Hundert Objekte umfassenden Bestands sprengt allerdings ebenfalls unsere Ressourcen und wird im Rahmen eines Projekts unter Beizug eines Fotografiespezialisten durchgeführt werden.

Unter den weiteren Neueingängen befanden sich erneut zahlreiche Porträtdarstellungen, die von Geschichtsforschenden stets gesucht sind. Eine Sammlung von 20 Gemälden aus der Familie Henggeler aus Oberägeri, die sich seit 2006 als Dauerleihgabe im Museum befand, konnte erfreulicherweise in eine Schenkung umgewandelt werden. Die Gemälde stammen aus dem Haus Bethenbühl und datieren vom Ende des 18. bis ins 20. Jahrhundert (Abb. 2). Sie tragen zur Dokumentation einer der alteingesessenen Familien Oberägeris bei, die im 19. Jahrhundert durch ihre zahlreichen Führungspersönlichkeiten in Politik, Kirche und Wirtschaft – sie waren an der



Abb. 1 Zuger Münzen, Sammlung Robert Weber/Alfred Hess, 16.–19. Jahrhundert.



Abb. 2 1 *Portrait Landammann Joseph Christoph Henggeler (1791–1876), Öl auf Leinwand, Johann Kaspar Moos/Muos (1774–1835), 1829.*

2 *Portrait Dr. med. Oskar Henggeler (1871–1929), Öl auf Holz, Eduard Stiefel (1875–1967), 1922.*

Gründung und Leitung der Spinnereien in Ägeri beteiligt – grosse Bedeutung erlangte. Aus derselben Quelle erhielten wir zudem ein Objektkonvolut, das diverses Zinngeschirr der Zuger Zinngiesserdynastie Keiser enthält, zwei wohl ursprünglich aus der alten Schmitte in Unterägeri stammende Ofenkacheln von Johann Melchior Henggeler und Maria Veronika Schicker von 1777, ein Sprechstundenschild des Tropenarztes und Chefarztes am Zürcher Theodosianum Dr. med. Oskar Henggeler (1871–1929), einen Reisekoffer zur Körperhygiene und weitere Gebrauchsgegenstände (Abb.3).

Weitere Porträtmalerei überliess uns Andreas Landtwing mit zwei Ehebildnissen von Karl Anton Andermatt (1775–1832) und Helena Katharina Kolin von Johann Kaspar Moos/Muos. Jürg Sidler steuerte aus seiner Familie ein 1887 datiertes Portrait von Georg Joseph Sidler (1782–1861) bei. Dieser umtriebige und umstrittene Zuger Politiker erwarb sich auf

stadtzugerischer, kantonaler wie eidgenössischer Ebene in verschiedensten politischen Funktionen – er war u. a. Stadtpräsident, Kantonsrat, Landammann, Tagsatzungsgesandter und Nationalrat – grosse Verdienste. Mit seinem Wanderstock konnte zudem ein persönliches Objekt aufgenommen werden (Abb.4). Laut der Familienüberlieferung soll Sidler im Jahr 1808 mit diesem Stock zu Fuss in elf Tagen von seinem Studienort Wien in seine Heimat Zug gewandert sein!

Aus dem Nachlass von Judith Kaiser im Hof konnte ein weiteres Teilkonvolut erschlossen werden, das infolge Ressourcenmangels seit 2018 der Triage und Bearbeitung hararte. Der Bestand stammt aus dem Haushalt ihrer ebenfalls im Hof lebenden Schwester Marie-Therese Kaiser (1919–2011). Es umfasst diverse fotografische und druckgrafische Porträts sowie ein Ölgemälde Otto Kaisers von Josef Martin Benedikt Brandenburg. Enthalten sind zudem Haushaltsgegenstände



Abb. 3 *Objekte aus der Familie Henggeler, Oberägeri: Reisekoffer zur Körperhygiene, Brieföffner (?) aus Elfenbein mit Monogramm «AH», Ofenkacheln von Johann Melchior Henggeler und Maria Veronika Schicker von 1777, Sprechstundenschild von Dr. med. Oskar Henggeler (1871–1929).*



Abb. 4 Wanderstock von Georg Joseph Sidler (1782–1861), um 1808.



Abb. 5 Trompete für Militärspiel von Musikdirektor August Villiger (1901–1971), 1922.



Abb. 6 Puppenwagen «Wisa-Econom» aus den 1950er Jahren, Nachzieh-Schaf von Kantonsrat Alois Müller-Filippini (1910–2005), um 1900, Nachzieh-Pferd, Mitte 19. Jahrhundert.

und -textilien, zwei Skulpturen von Andreas Kögler sowie eine vermutlich in der familieneigenen Wein- und Getränkehandlung (1769–1985) verwendete Olivetti-Rechenmaschine.

Als Highlight für die Abteilung Militaria konnten wir einen Zuger Infanteriesäbel der kantonalen Ordonnanz 1791 von der Familie Pfenninger aufnehmen (s. Textkasten «Verkörperung des Schweizer Wehrwillens»). Von der Stadt Zug kamen des Weiteren zwei Halbarten, die ehemals im Zollhaus am Kolinplatz als Dekoration verwendet und später magaziniert wurden. Während es sich bei der einen um ein italieni-

sches Fabrikat von Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts handelt, ist das zweite Stück eine Replika der Sempacher Halbarte, die anlässlich des Jubiläums der Schlacht bei Sempach 1386–1886 durch die von Moos'schen Eisenwerke in Emmenbrücke LU hergestellt wurde.

Margrit Villiger-Wyss schenkte eine Trompete und ein Säbelbajonett für Militärspielleute aus dem Besitz des Zuger Stadtorganisten und Musikdirektors August Villiger (1901–1971) (Abb.5). Von ihrem Ehemann August P. Villiger (1943–2020) stammen eine Zuger Wappenscheibe sowie



Abb. 7 Ansichtskarte von Unterägeri über die Lorze hinweg, Anfang 20. Jahrhundert.

zwei Glasgemälde der Stadtmusik Zug und des Männerchors Zug. Gemeinsam mit seiner Frau war er langjähriger Intendant des Theater Casino Zug, bekannter Produzent von Musik-, Märchen- und Cabaret-Tonaufzeichnungen und Zuger Kulturförderer.

Den Bereich Spiel und Sport bereicherte Anna Maria Urscheler-Müller um einen gut erhaltenen Puppenwagen «Wisa-Econom» und zwei Nachzieh-Tiere auf Rädern (Abb. 6). Der von der Donatorin als Kind benutzte Puppenwagen aus den 1950er Jahren in sportlicher Optik wurde im Kinderwagen-

geschäft von Louis Kälin an der Zugerstrasse 43 in Baar erworben. Das ausgestopfte und mit Schafwolle überzogene Nachzieh-Schaf gehörte ehemals ihrem Vater, Kantonsrat Alois Müller-Filippini (1910–2005), der als Kind damit spielte. Das hölzerne und bemalte Nachzieh-Pferd stammt ebenfalls aus der Familie.

Weitere Neuzugänge waren das Meisterdiplom für den Möbelschreiner Josef Zimmermann-Meister (1925–2016), der zusammen mit Josef Güntensperger die Schreinerei Güntensperger & Zimmermann in Zug betrieb. Oskar Ricken-

Verkörperung des Schweizer Wehrwillens

Dank der Grosszügigkeit der Familie Pfenninger und durch Vermittlung des Waffenexperten Jürg A. Meier ist unsere Sammlung um eine überaus seltene Waffe bereichert worden (Abb. 1). Der sehr gut erhaltene, rund 73 cm lange Infanteriesäbel mit Messinggefäss und lederumspanntem Holzgriff weist eine Rücken Klinge mit beidseitigem Rückenhohlsliff und Ätzdekor auf. Der Dekor stellt den Zuger Bezug her und enthüllt die historische Bedeutung des Stücks: Auf der Terzseite ist ein ovales Zuger Wappenschild mit einem Löwen als Schildhalter und die Jahrzahl «1791» abgebildet, die Quartseite zeigt den Buchstaben «Z» für Zug und eine Trophäe mit zeitgenössischen Kriegsgeräten (Abb. 2 u. 3). Die Waffe – es dürfte sich laut Meier um ein Unikat handeln – wurde mit grösster Wahrscheinlichkeit 1792 im Zuger Kontingent mitgeführt, das zusammen mit weiteren eidgenössischen Einheiten zur Grenzbesetzung und zum Schutz Basels während des Ersten Koalitionskrieges zwischen verbündeten europäischen Monarchien und dem revolutionären Frankreich entsandt wurde. Der Säbel entspricht der Waffe, wie sie auf einem Porträt des Zuger Füsiliers Johann Baptist Brandenburg abgebildet ist, der an dem Auszug teilnahm. Das vermutlich von einem lokalen Degenschmied hergestellte Säbelgefäss wurde an eine deutsche Klinge montiert. Der Ätzdekor ist in der Art der zürcherischen Säbel der kantonalen Ordonnanz 1770/78 gestaltet, auch dort dient ein Löwe als Schildhalter, das grosse «Z» steht in diesem Fall für Zürich. Möglicherweise stammt der Ätzdekor von einem Zürcher Spezialisten, der vor allem zürcherische Ordonnanzklingen dekorierte.



Abb. 1 Infanteriesäbel mit Messinggefäss, lederumspanntem Holzgriff und Klinge mit Ätzdekor.



Abb. 2 Detail des Dekors: Zuger Wappenschild mit einem Löwen als Schildhalter und Jahrzahl 1791.



Abb. 3 Detail des Dekors: Buchstabe «Z» (für Zug) und Trophäe mit zeitgenössischen Kriegsgeräten.



Abb. 4 Porträt des Zuger Füsiliers Johann Baptist Brandenburg, Aquarell, Franz Feyerabend (1756–1800), 1792–1795.



Abb. 8 Jasskartenspiel mit Frauenmotiven, hrsg. v. Verein «50 Jahre Frauenstimmrecht Zug 2021».

bacher schenkte verschiedene Abzeichen der Stadtpolizei Zug. Sie stammen aus dem Besitz seines Vaters, Polizeiwachtmeister Oskar Schenker sen. (1913–1986). Die Familie Schwerzmann überliess uns einige weitere Möbelstücke und Textilien aus ihren Ahnenhäusern Schwerzmann (Postplatz, Zug) und Oppenhoff (Artherstrasse, Zug). Eine historische Panorama-Ansichtskarte von Unterägeri, vermutlich vom Zuger Fotografen Heinrich Grau (1880–1939), bereicherte unsere Bildbestände (Abb. 7).

Das Museum bemühte sich auch erneut proaktiv um einzelne interessante Objekte für die Sammlung. So erwarben wir ein Exemplar des komplett weiblichen Jasskartenspiels des Vereins «50 Jahre Frauenstimmrecht Zug 2021» (Abb. 8). Der 2020 gegründete Verein veranstaltete zum Jubiläumsjahr des Zuger Frauenstimm- und -wahlrechts nicht nur zahlreiche Anlässe, sondern beauftragte auch die Zuger Illustratorin Lea Büchl mit dem «frisch-frechen» und modernen Set, das mit der Tradition des Nationalspiels bricht. Als Ausdruck der Zuger Initiativen innerhalb der Frauenbewegung wird es seinen Platz in unseren Spielbeständen finden. Nach dem Meistertitel des EVZ 2021 liessen wir es uns nicht nehmen, beim Club um ein signiertes Spielerleibchen für unsere Sportabteilung anzufragen. Dieser Bitte wurde gerne entsprochen und wir erhielten ein Auswärtstrikot mit den Unterschriften der ersten Mannschaft und der Nummer 1 (Abb. 9). Vor dem Hintergrund des Ukrainekrieges hat das Trikot durch das Sponsoren-Logo der Nord Stream AG mit dem Werbespruch «Secure gas supply for Europe» eine zusätzliche und tragische Bedeutungsdimension erhalten. Des Weiteren ergriffen wir die Gelegenheit, die umtriebige «Interessengemeinschaft Zuger Chriesi» in unseren Beständen abzubilden. Der Verein, der sich für eine lebendige Zuger Kirschenkultur einsetzt, gibt Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern und weiteren

Unterstützenden goldige Anstecker ab, von denen wir ein Exemplar aufnahmen.

Einige weitere Neuzugänge stammen aus dem Museumsbetrieb oder aus Altbeständen. Es sind dies ein Tschako der Ordonnanz 1898 des Zuger Landsturm-Bataillons 48, Papier-Tischsets mit Werbung der Burg Zug und diversen Zuger Geschäften/Restaurants aus den 1980er oder frühen 1990er Jahren, sowie ein Konvolut zur 2016 erschienenen Pro-Patria-Briefmarke mit dem Sujet der Burg Zug. Letzteres umfasst ein Briefmarkenheft, ein Ersttagscouvert, einen Werbeaufsteller und zwei Ansichtskarten der Burg mit den Briefmarken und dem Ersttagsstempel von Zug Laubenhof.

Das coronabedingt stark gekürzte Ankaufsbudget erlaubte im Berichtsjahr lediglich eine einzige grössere Erwerbung. Vereint mit einem substanziellen Beitrag des Vereins Freunde Burg Zug setzten wir es für eine aus dem Handel angebotene Weinprobierschale ein (Abb. 10). Die silberne und teilvergoldete ovale Schale weist im Boden das Hediger-Wappen und auf der Aussenwand unterhalb des Randes eine lateinische Inschrift auf. Moritz Hediger (1608–1660), Kaplan der Schwarzmurerpfund in Zug, wünscht darin seinem Patenkind Moritz Blasius Richener (1653–1737), später Sattler von Beruf, ein glückliches Jahr 1654. Nach einem Zuger Brauch des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts erhielten Patenkinde solche «Gutjahrgeschenke» zum ersten Geburtstag von ihren Paten überreicht.

Schenkungen

Bürgi Erben, Zug

- Diverse Objekte der Fotografendynastie Bürgi aus dem Ägerital (1902–1973):
 - Dunkelkammer- und Fotografiezubehör, Apparate.
 - Glasplatten, Abzüge und Negative.
 - Dokumente.

Erben Pfenninger, Zürich

- Zuger Säbel (Füsilier/Infanterie) der kantonalen Ordonnanz 1791, Klingendekor mit Zugerwappen, militärischer Trophäe, «Z» (für Zug) und Datierung «1791» in Ätztechnik (s. Textkasten «Verkörperung des Schweizer Wehrwillens»).

EVZ Sport AG, Zug

- Auswärtstrikot des Eissportvereins Zug (EVZ) von der Meistersaison 2020/21 mit Unterschriften der Mannschaft, Polyester, 2020 (Abb. 9).

Familienstiftung Henggeler ab Bethenbühl, Oberägeri

- Sammlung von Porträtmalereien und -zeichnungen aus der Familie:
 - Gemeindepräsident Leodegar Aloys Henggeler (1755–1818), Rundbild, Ölmalerei auf Holz, nach der Überlieferung 1798 von einem französischen Soldaten gemalt, in Silber-/Goldrahmen.
 - Gertrud Henggeler-Hotz ab Griesgrube (1755–1834), Rundbild, Ölmalerei auf Holz, nach der Überlieferung 1798 von einem französischen Soldaten gemalt, in Silber-/Goldrahmen.
 - Kirchmeier Josef Henggeler-Blattmann (1750–1814), Rundbild, Ölmalerei auf Holz, nach der Überlieferung zwischen 1802 und 1814 von einem französischen Soldaten gemalt, in Silber-/Goldrahmen.
 - Kapellvogt Johann Wolfgang Henggeler (1777–1863), genannt «Götti», oval, Ölmalerei auf Leinwand, Johann Kaspar Moos/Muos (1774–1835), datiert 1829, in Goldrahmen.
 - 2 Ehebildnisse von Landammann Joseph Christoph Henggeler (1791–1876) und Maria Barbara Henggeler-Herrmann (1801–1875), oval, Ölmalerei auf Leinwand, Johann Kaspar Moos/Muos (1774–1835), datiert 1829, in Goldrahmen (Abb. 2).
 - 2 Ehebildnisse von Landammann Joseph Christoph Henggeler (1791–1876) und Maria Barbara Henggeler-Herrmann (1801–1875), oval, Ölmalerei auf Leinwand, Johann Josef Ludwig Stocker (1825–1908), datiert 1866, in Goldrahmen.

- Landrat Johann Jakob Henggeler (1771–1852), Onkel der Gründer der Spinnereien Ägeri (Gebrüder Alois, Franz Josef und Wolfgang Henggeler von Unterägeri), Aquarell auf Papier, um 1840, gerahmt.
- Pfarrer Johann Franz Paul Henggeler (1774–1864), Feldprediger in holländischen Diensten, gestorben als Pfarrer von Nuolen SZ, Ölmalerei auf Leinwand, vermutlich Giovanni Antonio Rizzi (1825–1868), datiert 1863, in Goldrahmen.
- Regierungsrat und Hauptmann Albert Henggeler-Benziger (1826–1905), oval, Ölmalerei auf Leinwand, Meinrad Iten (1867–1932), nach einem Bild von J. Letter, Anfang 20. Jahrhundert, in Goldrahmen.
- 2 Ehebildnisse von Alois Henggeler (1834–1906), Direktor der Spinnereien Ägeri, und Anna Henggeler-Henggeler, Ölmalerei auf Leinwand, Meinrad Iten (1867–1932), um 1900, in Goldrahmen.
- Ernst Henggeler, Pastell auf Papier (?), Meinrad Iten (1867–1932), datiert 1902, in Goldrahmen.
- Pfarrer Dr. Alois Henggeler (1874–1940), oval, Ölmalerei auf Leinwand, Meinrad Iten (1867–1932), datiert 1907, in Goldrahmen.
- 2 Ehebildnisse von Dr. med. Oskar Henggeler (1871–1929) und Olga Maria Elisabeth Henggeler-von Hermann (1888–1955), oval, Ölmalerei auf Holz, Eduard Stiefel (1875–1967), Zürich, datiert 1922 bzw. 1923, in Goldrahmen (Abb. 2).
- Dr. med. Oskar Henggeler-von Hermann (1871–1929), kolorierte Zeichnung auf Papier, Alexander Ehrenzweig, datiert 1929, gerahmt.
- Franz Severin von Kettenacker (†1880), Ölmalerei auf Leinwand, Anna von Kettenacker (1816–1905), datiert 1840, in Goldrahmen.
- Frau von Kettenacker, Ölmalerei auf Leinwand, Malerin vermutlich Anna von Kettenacker (1816–1905), um 1840, in Goldrahmen.
- Weitere Objekte aus der Familie:
 - Henkelschüssel und Schmalrandteller, Zinn, Oswald Keiser (†1644).
 - Schmalrandteller, Zinn, Jakob David Keiser (1696–1776), ca. 1720–1760.
 - Schmalrandteller, Zinn, Wolfgang Leonz Keiser (1703–1750), ca. 1725–1750.
 - Glockenkanne, Zinn, datiert 1787, und 2 Henkelschüsseln, Zinn, zweite Hälfte 18. Jahrhundert, Joachim Leonz Keiser (1728–1809).



Abb. 9 EVZ-Trikot der Meistersaison 2020/21 mit Unterschriften der Mannschaft.



Abb. 10 Weinprobierschale mit Wappen Hediger als Gutjahrgeschenk von Moritz Hediger (1608–1660) an sein Patenkind Moritz Blasius Richener (1653–1737), 1654.

- 2 Ofenkacheln von Johann Melchior Henggeler und Maria Veronika Schicker mit Jahrzahl und Hauszeichen, wohl ursprünglich aus der alten Schmitte im Moos in Unterägeri, weiss glasiert und blau bemalt, datiert 1777 (Abb. 3).
- Sprechstundenschild von Dr. med. Oskar Henggeler (1871–1929), Metall emailliert, nach 1905 (Abb. 3).
- Brieföffner (?) mit Monogramm «AH», Elfenbein, 19. Jahrhundert (Abb. 3).
- 2 Brandeisen mit Initialen «AH» bzw. «AH» und herzförmigem Brandzeichen der Familie Henggeler, Metall und Holz, zweite Hälfte 19. Jahrhundert.
- Zollstock, englischer Zoll und russischer Arschin, Elfenbein und Messing, ca. 1840–1860.
- Lorgnette, Metall und Glas, um 1900.
- Reisekoffer mit Inhalt für Körperhygiene, Leder und Metall, um 1900 (Abb. 3).

Judith Kaiser im Hof, Zug

- Diverse Objekte aus dem Haushalt von Marie-Therese Kaiser im Hof (1919–2011):
 - Gemälde, Porträt Otto Kaiser (1896–1965), Ölmalerei auf Leinwand, Josef Martin Benedikt Brandenburg (1858–1927), ca. 1920–1927, in Goldrahmen.
 - Diverse Aquatinta-Porträts, um 1800, gerahmt: Jakob Keiser (1642–1723), Johann Jakob Keiser (1630–1715), Johannes Martin Keiser (1638–1706), Bartholomäus Keiser († 1670), Wolfgang Keiser (1604–1670), Wolfgang Vogt (1652–1717).
 - Aquatinta/Zeichnung, Porträt einer verheirateten Frau aus dem 17. Jahrhundert, um 1800, in Goldrahmen.
 - Fotografie, Gruppenfoto des Guiden-Schwadrons 11 am Wiederholungskurs 1912, darunter Franz Roman Kaiser im Hof (*1886), Fotograf Arnold Seiler, gerahmt.
 - Fotografie, Porträt Landammann Oswald Dossenbach (1824–1883), ca. 1870–1883, in Goldrahmen.
 - Fotografie, Glaspositiv mit Ansicht des Hauses am Kolinplatz 3 in Zug, Anfang 20. Jahrhundert.
 - 2 Fotografien, Glaspositive mit Porträt einer sitzenden Dame mit Blumenstrauss (vermutlich Helen Maria Anna Keiser ab Frauenstein, *1899), farbig, ca. 1915–1925.
 - 2 Skulpturen, Nacktes Kind mit einem Bären spielend bzw. Stehendes Reh, Tonfigur auf Holzsockel, Bildhauer Andreas Kögler (1878–1956), datiert 1947 bzw. 1951.
 - Kostümkatalog «Masken-Album» von Star, ca. 1940–1950.
 - Tischfeuerzeug, Metall, erste Hälfte 20. Jahrhundert.
 - Handspiegel im Art-Déco-Stil, mit Motiv einer fächertragenden Frauengestalt an einem Teetischchen, Metall, erste Hälfte 20. Jahrhundert.

- Gehhilfe, Holz und Gummi, 20. Jahrhundert.
- Nachttischlampe, elektrisch, Metallfassung mit Textilschirm, ca. 1920–1940.
- Paar Socken, weisse Baumwolle, 20. Jahrhundert.
- Stickmustertuch, Herstellerin vermutlich Helen Maria Anna Keiser ab Frauenstein (*1899), datiert 1909.
- Geschirrtuch mit Blumenmotiv und Monogramm von Marie-Beatrice Hedwig Kaiser im Hof (1921–2014), Mitte 20. Jahrhundert.
- Kinderwagen «Helvetia», Metall, Textil und Kunststoff, um 1960.
- Rechenmaschine Olivetti «Divisumma 14», elektrisch, mit Schutzhülle, Stromkabel und Bedienungsanleitung, vermutlich in der Wein- und Getränkehandlung Kaiser im Hof verwendet, 1948–1957.

Andreas Landtwing, Zug

- 2 Gemälde (Ehebildnisse), Porträt Karl Anton Andermatt (1775–1832) und Helena Katharina Andermatt-Kolin, oval, Ölmalerei auf Leinwand, Johann Kaspar Moos/Muos (1774–1835), Herrenporträt signiert und datiert 1813.

Oskar Rickenbacher, Zug

- Diverse Abzeichen der Stadtpolizei Zug aus dem Besitz von Wachtmeister Oskar Rickenbacher sen. (1913–1986):
 - Hoheitszeichen, 1939–1967.
 - 2 Achselpatten (Feldweibel mit besonderen Aufgaben), um 1967.
 - 3 Gradabzeichen (Wachtmeister mit besonderen Aufgaben), um 1967.
 - Ärmelaufnäher mit Widmung an Oskar Rickenbacher sen. für seine 38-jährige Dienstzeit, datiert 30. Dezember 1977, gerahmt.

Nachlass Agnes Schwerzmann, Zug

- Möbel und Zubehör aus den Häusern Oppenhoff (Artherstrasse, Zug) und Schwerzmann (Postplatz, Zug):
 - Nachttisch, erste Hälfte 19. Jahrhundert.
 - Schrank, zweite Hälfte 19. Jahrhundert.
 - Sekretärkommode, erste Hälfte 19. Jahrhundert; mit Zierdecke, Herstellerin Agnes Schwerzmann (1926–2021), zweite Hälfte 20. Jahrhundert.
 - Sofa mit creme-grün-gelbem Polyesterbezug und 2 Kissenrollen, 1830–1850 (Bezug 20. Jahrhundert); mit 2 Strickdecken, Wolle, 20. Jahrhundert.

Stadt Zug

- Halbarte aus dem Zollhaus Zug, italienisch, gemarkt, ca. 1580–1650.
- Halbarte aus dem Zollhaus Zug, in der Art des späten 15. bzw. frühen 16. Jahrhunderts (Replikat Sempacher Halbarte), Herstellerin Moos'sche Eisenwerke Emmenbrücke, um 1886.

Jürg Sidler, Adliswil

- Gemälde, Porträt Georg Joseph Sidler (1782–1861), Ölmalerei auf Leinwand, Maler Kümmerly, datiert 1887, in Goldrahmen.
- Wanderstock von Georg Joseph Sidler (1782–1861), Holz und Metall, um 1808 (Abb. 4).

Anna Maria Urscheler-Müller, Baar

- Puppenwagen «Wisa-Econom», Metall, Kunststoff und Textil, Herstellerfirma Wisa Gloria AG, 1950er Jahre (Abb. 6).
- Nachzieh-Schaf auf Rädern aus dem Besitz von Alois Müller-Filippini (1910–2005, Kantonsrat Wahlkreis Baar 1958–1962), Textil, Schafwolle, Holzwolle und Metall, um 1900 (Abb. 6).
- Nachzieh-Pferd auf Rädern, Holz bemalt und Leder, Mitte 19. Jahrhundert (Abb. 6).

Margrit Villiger-Wyss, Zug

- Trompete mit Drehventilen für Militärspiel, aus dem Besitz von August Villiger (1901–1971), Metall, datiert 1922, mit Fangschnur (Abb. 5).
- Säbelbajonett für Militärspiel, Ordonnanz 1878–1906, aus dem Besitz von August Villiger (1901–1971).
- Glasgemälde, Bildscheibe des Männerchors Zug für Ehrenmitglied, zweite Hälfte 20. Jahrhundert.
- Glasgemälde, runde Wappenscheibe der Stadtmusik Zug für August P. Villiger zum Jubiläum, datiert 1981.
- Glasgemälde, runde Wappenscheibe Kanton Zug, zweite Hälfte 20. Jahrhundert.

Urs D. Zimmermann, Zug

- Meisterdiplom für Schreinermeister Josef Zimmermann (1925–2016), ausgestellt in Bern am 4. Juni 1958, gerahmt.

Zuger Kantonbank

- Sammlung von Zuger Münzen und Medaillen, ehemals Sammlung Robert Weber/Alfred Hess, 16.–19. Jahrhundert (Abb. 1).

Ungenannt

- Panorama-Ansichtskarte von Unterägeri über die Lorze hinweg, Fotograf vermutlich Heinrich Grau (1880–1939) Zug, Anfang 20. Jahrhundert, in Goldrahmen (Abb. 7).

Ankäufe

- Diverse Objekte aus Nachlass Anna Faessler-Luthiger (1927–2020): Gemälde, Zeichnungen, Schattenbilder, Trauerandenken, Kirchenbankschilder, Fotoalben und Fotos, (Trachten-)Schmuck, Textilien, Gebrauchsgegenstände, Bücher und Schriften u. a. (s. Beitrag von Marco Sigg in diesem Band).
- Weinprobierschale (Gutjahrgeschenk) von Moritz Hediger (1608–1660) an Moritz Blasius Richener (1653–1737), mit Wappen Hediger, Silber teilvergoldet, ungemarkt, datiert 1654 (Abb. 10).
- Deutschschweizer Jasskartenspiel mit Frauenmotiven, hrsg. v. Verein «50 Jahre Frauenstimmrecht Zug 2021», Gestaltung Lea Büchl, 2021 (Abb. 8).

Leonie Meier, Sammlungskuratorin